Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger. 1881-1909

19 (1893)

122 (27.5.1893)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1043431

Visual Library

Wilhelmshavener Tageblatt
und
amtlicher Anzeiger.

Bestellungen
auf das „Tageblatt", welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5gespaltene Corpuszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämmtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

№ 122. Sonnabend, den 27. Mai 1893. **19. Jahrgang**

Für den Monat **Juni** eröffnen wir ein besonderes Abonnement auf das

„Wilhelmshavener Tageblatt"
und amtlichen Anzeiger.

Der Abonnementspreis für den Monat Juni beträgt frei ins Haus geliefert Mk. 0,75, durch die Post bezogen Mk. 0,70, exkl. Zustellungsgebühr, für Selbstabholende Mk. 0,70.

Inserate finden durch das „Wilhelmshavener Tageblatt" die größte Verbreitung am hiesigen Platze und in der Umgegend.

Die Expedition.

„Können wir die neue Militär-Last tragen?"

Wie der Reichthum der Franzosen, so wird umgekehrt unsere „Armuth" arg übertrieben. Alle volkswirthschaftlichen Gelehrten ohne Ausnahme und aller politischen Richtungen, Conrad in Halle, Neumann in Tübingen, Schäffle in Stuttgart, Wagner, Meitzen, Jastrow in Berlin, v. Mayr in Straßburg haben die Behauptung zurückgewiesen, daß die Lasten unerschwinglich seien.

Neumann hat Berechnungen aufgestellt, die neben den Staatslasten auch die Abgaben an Provinzen, Bezirken, Kreisen und Gemeinden berücksichtigen und ergeben, daß an Steuern aller Art Ende der achtziger Jahre auf jeden Kopf der Bevölkerung zu zahlen waren: in Preußen 29 bis 30 Mk., Italien 47, Oesterreich 56, England 62, Frankreich 73 Mk. Daß gerade wir so geringe Last zu tragen haben, könnte an sich verwunderlich erscheinen, wenn nicht in Betracht käme, daß gerade in Deutschland dem Staate und den Gemeinden in Domänen, Forsten, Berg- und Hüttenwerken, Eisenbahnen, Telegraphen u. s. w. seit Alters helfend ein eigener Besitz zur Seite steht, wie er nirgendwo sonst zu finden ist. Was solcher Besitz an Erträgen giebt, macht in England nur etwa ½ Mark pro Kopf der Bevölkerung aus und in Frankreich 1¼, in Italien 2½, in Oesterreich 3—4, dagegen in Deutschland 11—12 Mark. Man verausgabt in Frankreich überhaupt pro Kopf das 2½fache dessen, was in Deutschland ausgegeben wird, aber von allen Ausgaben für Gegenwart und Zukunft fällt doch bei uns nur etwa ein Siebentel, in Frankreich ein Viertel auf kriegerische oder doch militärische Zwecke.

Schäffle sagt: „Ich glaube, dieser Aufwand ist erschwinglich. Wäre er irgend vermeidlich, so würde ich sagen: weiter keinen Mann und keinen Groschen! Er ist es aber nicht, und deshalb handelt es sich nur um die Frage: sind 60 weitere Millionen Mark für die meines Erachtens nothwendigste aller Mehrausgaben erschwinglich? Angesichts der Thatsache, daß die Vollendung der allgemeinen Wehrpflicht quantitativ den Abschluß der Steigerungen unleugbar in sich schließt, bejahe ich diese Frage, ich halte die Mehrausgabe der Reform auch für erschwinglich .... Wenn einst die Folgen vernachlässigter Ausbildung unserer Wehrkraft mit 400, selbst 600 bis 800 Millionen Mark jährlicher Steuern mehr oder mit einem Bankerottäquivalent dieser Steuermehrsumme sich einstellen sollten, würden dem deutschen Volke die Augen darüber aufgehen, wie unendlich viel billiger und steuerleichter es davon gekommen wäre, wenn man die auf das militärisch zulässige Mindestmaß herabgesetzte Mehrforderung Caprivis angenommen haben würde."

Der frühere Reichstagsabgeordnete Freiherr v. Wöllwarth erinnerte in einem offenen Briefe daran, daß aus dem Tabak das Reich 54 Millionen Mark, Frankreich dagegen 377 Millionen Franken beziehe. Wenn ferner das bayerische Volk pro Kopf und Jahr noch rund 48 Mark und im Ganzen 260 Millionen Mark für Bier verausgaben kann, wenn ferner ein Land wie Württemberg zu gleichem Zwecke unter Hinzurechnung von Wein, Most und Branntwein 140 Millionen Mark pro Jahr und 70 Mark pro Kopf ausgiebt, so kann man von diesen Ländern doch nicht im Ernste behaupten, daß sie zu arm seien, um pro Kopf 1 bis 2 Mark als Prämie gegen Kriegsgefahr mehr als bisher auszugeben!?" Aehnliche Verhältnisse ließen sich für die anderen Bundesstaaten nachweisen.

Wie man die Ausgaben decken will, steht jetzt in dritter und vierter Reihe. Die verbündeten Regierungen hatten Erhöhungen der Einnahmen von der Börse, vom Bier und vom Branntwein vorgeschlagen. Wer die Schonung des Geldbeutels für wichtiger hinstellt als die Kraftanspannung zur Sicherung des Vaterlandes gegen äußere Gefahren, der zäumt das Pferd beim Schwanze auf. Will man einen unglücklichen Krieg abwenden, der an Gut und Blut unendlich viel mehr kostet, als die jährliche Unterhaltung des Heeres, so muß man ein starkes, überlegenes Heer haben. Und will man finanziell gut wirthschaften, so muß das Erste sein, daß man nicht da spart, wo durch Knauserei das Gedeihen der ganzen Wirthschaft in Frage gestellt würde. Nach einem unglücklichen Kriege sind alle Jahrzehnte lang gemachten Ausgaben für das Heer, das seinen Zweck nicht erfüllte, so gut wie verschwendet. Das zeigt sehr gut folgende Geschichte, die kürzlich irgendwo zu lesen war:

Es war ein Mann, der ließ ein Schiff bauen. Die Sachverständigen verlangten eine Maschine von mehreren Tausenden von Pferdekräften. Der Mann strich davon tausend und ersparte 100 000 Mk. Als das Schiff auf dem ruhigen Spiegel des Meeres dahinglitt, triumphirte der Mann und verlachte die Sachverständigen. Auf seiner ersten Fahrt vom Sturme, dem die Maschinen nicht gewachsen waren, gegen Klippen und Riffe getrieben, ging das Schiff mit Mann und Maus zu Grunde. Der Mann hatte aber doch 100 000 Mark erspart!

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Mai. Der Kaiser erfreut sich während seines gegenwärtigen Aufenthalts in Pröckelwitz des besten Wohlbefindens, erledigt dort in gewohnter Weise die laufenden Regierungsangelegenheiten und nimmt täglich Vorträge entgegen.

Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst Chlodwig zu Hohenlohe-Schillingsfürst, hat sich heute Vormittag nach Straßburg zurückbegeben. Während seines hiesigen Aufenthaltes wurde derselbe auch wiederholt von dem Kaiser empfangen.

Der deutsche Botschafter am russischen Hofe, General der Infanterie und Generaladjutant v. Werder, wird sich, wie verlautet, morgen Abend nach Petersburg zurückbegeben.

Berlin, 25. Mai. Die „neue Fraktion" des Herrenhauses war heute Mittag 12 Uhr zu einer Sitzung zur Berathung des Falls Baumbach zusammenberufen. Der Sitzung wohnten u. A. bei Fürst Pleß, Fürst Putbus, Graf Frankenberg, die Oberbürgermeister Zelle, Boie-Potsdam, Bötticher-Magdeburg, Zweigert-Essen, Dr. Giese-Altona, Schmieding-Dortmund. Den Vorsitz führte Professor Dr. Dernburg. Die Debatte war sehr lebhaft. Ein Theil verurtheilt entschieden das Auftreten des Dr. Baumbach und verlangte den Ausschluß desselben oder drohte mit dem Austritt aus der Fraktion. Der andere Theil mißbilligte auch das Auftreten des Dr. Baumbach, erblickte aber keinen Verstoß gegen die Fraktion. Der Beschluß wurde vorläufig ausgesetzt.

Der Wahlaufruf des Centrums wird noch immer lebhaft besprochen. Der Aufruf kann über die tiefgehende Spaltung in der Partei, in welcher der demokratische Flügel mehr und mehr die Oberhand gewinnt, nicht hinwegtäuschen und ist ein klassisches Muster dafür, wie ein Wahlaufruf nicht abgefaßt werden darf.

In dem „Journal de Bruxelles" veröffentlicht der langjährige Chefredakteur desselben, der clericale Baron v. Haulleville, einen Artikel zur deutschen Militärvorlage. Es wird darin ausgeführt, daß die „Revanche"-Idee in Frankreich nicht nur die Menge, sondern auch die gegenwärtig regierenden Klassen beherrscht. „Alle Parteien sind darüber einig, daß diese Idee eines Tages verwirklicht werden müsse. Niemals, seit 21 Jahren, haben sie der Entwickelung der Armee ihre begeisterte Unterstützung verweigert, und auch in Zukunft werden sie alles bewilligen, was man von ihnen fordert, Alles, absolut Alles. Sie leben von concentrirter Hoffnung". Diese beständige Gefahr für den Weltfriedenen werde noch erhöht durch die Politik Rußlands, welches die militärische Rivalität Deuschlands und Frankreichs zu seinem Vortheile ausbeute. Der Zar und die französischen Radicalen seien nur über einen Punkt einig: die Deutschen im Schach zu halten und bei der ersten günstigen Gelegenheit über sie herzufallen und zu vernichten. „Das gegenwärtige Deutschland ist also, theoretisch, bis in seine Grundlagen bedroht. Es hat in seinem eigenen Interesse und im Interesse des allgemeinen Friedens, den Dreibund gegründet, welcher unbesiegbar ist, so lange er bestehen wird. Aber dieser Fortbestand ist nicht für immer gesichert. . . . Um seine Stellung in der Welt zu behaupten, um allenfallsige Angriffe seiner Gegner oder seiner Feinde nicht fürchten zu müssen, bleibt darum für Deutschland nur eine Wahl übrig: auf seiner Hut zu sein und sich in den Stand zu setzen, um, selbst allein, einem gemeinsamen Angriffe der Russen und Franzosen Widerstand leisten zu können. Der Gedanke ist furchtbar, aber die Lage der Dinge ist so und nicht anders. Alles Jammern wird nichts daran ändern. Es handelt sich für Deutschland darum, sich eines Tages aufs Aeußerste zu vertheidigen, mit begründeter Hoffnung auf Erfolg, denn es geht dabei um seine Existenz. Die Niederlage würde ihm 100 Mal theurer zu stehen kommen, als seine Militärvorlage. Kaiser Wilhelm hatte darum Recht, wenn er kürzlich auf dem Tempelhofer Felde vor den Offizieren erklärte, die Militärvorlage sei dem „Interesse des Friedens" entsprungen. Ja, Deutschland ist augenblicklich die stärkste Garantie für die Ruhe in Europa, und alle diejenigen, denen daran liegt, daß diese öffentliche Ruhe erhalten bleibe, müssen seiner parlamentarischen Politik in Sachen der Militärvorlage Erfolg wünschen. . . . Für das Centrum, welches in den der Reichstagsauflösung vorhergegangenen Debatten so ungeschickt geführt und geleitet wurde, wird die parlamentarische Krisis verderbliche Folgen haben. Nach meiner Ansicht steht der Tod oder die Auflösung der Centrumspartei zu befürchten!" — Was jeder Patrioten seit Monaten sonnenklar ist, was jedem Ausländer, der nur ein winziges Fünkchen politischen Verständnisses sein eigen nennt, weil es ein Blinder mit dem Stocke fühlen muß: die Richterschen und die Bebelschen Hartköpfe, zu denen sich die Unverständigen aus dem Centrum gesellen, wollen es allein nicht einsehen. Eigensinn und Dickköpfigkeit, gepaart mit dem krassesten Parteifanatismus tragen hier den Sieg davon über das, was dem Vaterlande nützt und frommt.

Rektor Ahlwardt ist dem Vernehmen nach auf Grund der Disciplinaruntersuchung, in welcher am vorigen Freitag Termin angestanden hat, aus seinem Amte entlassen worden.

Friedrichsruh, 25. Mai. Heute Mittag 1½ Uhr brachten etwa 800 Oldenburger dem Fürsten Bismarck eine Ovation dar. Professor Hollmann hielt eine Ansprache an den Fürsten, Rektor Johann an die Fürstin, junge Damen aus Oldenburg — Hoffnung, Treue und Liebe symbolisirend — trugen Verse vor und überreichten Blumen. Der Fürst antwortete dankend für die Ovation und schloß mit einem Hoch auf den

---

29.

Im Hause des Präsidenten.

Novelle v. Marie Widdern.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Die Majorin schob das Fläschchen in den Busen. Aber von Neuem überlief es den schlanken Körper wie in tiefstem Entsetzen, als sie sich daran machte, aus allen Möbeln ihrer Wohnung die Schlüssel zu ziehen und diese in die Tasche ihres Kleides zu verbergen.

* * *

Der Präsident hatte es abgelehnt, zum Souper im Speisezimmer zu erscheinen, und Lisa hatte, als sie hiervon Kunde erlangt, es vorgezogen, auch in ihren Gemächern zu Abend zu essen, anstatt mit der Majorin zusammen im Speisesaal.

So saß Natalie Bellmann denn allein an der reich servirten Tafel und ließ sich von dem Diener aufwarten. Aber selbst Fritz entging es hierbei nicht, daß die Dame sich heute in einer ganz seltsamen Stimmung befand. Ihre Hände zitterten, ja so zerstreut war sie, daß sie oft das Unpassendste zusammen auf ihren Teller legte. Sie hatte übrigens fast nichts genossen, als sie nach einer halben Stunde die Tafel verließ und sich geräuschlos, wie es ihre Art war, aus dem Saale entfernte. Noch in der Thür wandte sie sich jedoch noch einmal um und sagte, indem sie einen unsicheren Blick in das Gesicht des Dieners that:

„Der Herr Präsident sind doch nicht ernstlich krank? Wollen Sie einmal hinüber gehen und nachfragen, ob der gnädige Herr noch etwas bedarf."

„Der Herr Präsident haben ausdrücklich befohlen, von Niemand gestört zu werden," erwiderte Fritz sehr höflich aber ebenso bestimmt.

Es war, als wenn die Majorin noch eine zweite Frage stellen wollte. Sie besann sich aber und verließ den Speisesaal. Als sie den Korridor erreicht, drückte sie die Hand auf das Herz:

„Wie das pocht!" flüsterte sie. „O, daß ich keinen andern Weg weiß, als diesen — schwersten — gefährlichsten. — Aber was ist nicht gefahrvoll?" setzte sie hinzu. „Und wenn alles gelungen, dann wird es gewiß der Kammerdiener gewesen sein."

Sie schauerte wieder in sich zusammen und schlich dann die Treppe hinauf.

Inzwischen hatte der Präsident, in tiefes Sinnen verloren, in seinem Arbeitszimmer auf dem Sopha gelegen. Ohne das ihm aufgetragene Souper und den Rheinwein eines Blickes zu würdigen, brütete er mit gefalteter Stirn vor sich hin. Ihm war zu Muthe wie einem Schiffbrüchigen. Und doch sagte er sich selbst, daß er das Vorgefallene eigentlich leicht verschmerzen könne. Der Minister war ein Mann von dreiundsiebzig Jahren, stand also nach den Gesetzen der Natur dem Tage nahe, an dem auch für seine Macht ein gewaltiges: „Bis hierher und nicht weiter" — ertönen mußte. Wenn dieser Zeitpunkt aber eingetreten und — Unterstaatssekretair von Roth an das Ruder kam, woran Niemand zweifelte — war es im Grunde genommen sehr gleichgiltig, ob er — der Präsident — mit Seiner Exzellenz verwandt gewesen oder nicht.

Ueberdies — blieb es denn überhaupt eine so ausgemachte Sache, daß Se. Exzellenz ihm — Steindorf — zürnen würde? Mußte sich der alte Herr bei seinem Gerechtigkeitsgefühl nicht sagen, daß der Präsident unter den obwaltenden Umständen gar nicht anders handeln konnte, als er es gethan? — Wie unerhört war die Beleidigung gewesen, die Oskar ihm geboten! Lächerlich gemacht zu werden ist schließlich das Böseste, was einem Menschen zugefügt werden kann und —. Der Präsident ballte die Hände. Das Blut drängte sich ihm heiß vom Herzen hinauf in das sonst so bleiche Gesicht.

„Der Schlag könnte mich rühren," flüsterte er und hob den Oberkörper, um sich ein Glas mit frischem Wasser zu füllen. Als er getrunken, verließ er das Sopha, und begann mit großen Schritten im Gemach auf und nieder zu gehen.

Das schaffte ihm Ruhe; und um diese vollends in sich herzustellen, setzte er sich endlich an den Schreibtisch und griff zu einem Aktenstück, das dort lag. Er begann in demselben zu lesen — aber die Lektüre erregte ihn nur von Neuem — denn sie erinnerte ihn an die Geschichte, mit der Natalie ihre Ohnmacht erklärt, und damit an sein Verhältniß zur Majorin, das jetzt, da Lisa nicht mehr Braut war, in eine neue Phase treten mußte. Ein Schauer erfaßte ihn, der den kräftigen Mann so schüttelte, daß sein Leib bebte, er war unstreitig ernstlich unwohl. Mit geschlossenen Augen lehnte er sich in den Sessel zurück, sprang auf und begann seinen Spaziergang von Neuem, bis sein Blick endlich den Regulator traf.

„Elf Uhr! Es ist Zeit, mich zu Bett zu legen," flüsterte er vor sich hin, „obgleich ich weiß, daß der Schlaf heute meine Lider fliehen wird. Ich bin so erregt — eine schreckliche Unruhe quält mich."

Langsam hatte Steindorf die Lampen verlöscht und sich in den Nebenraum begeben. Nun durchschritt er sein Toilettezimmer und trat alsbald in das von einer mattgrünen Ampel erhellte Schlafgemach. Ohne nach dem Kammerdiener zu klingeln, legte sich der Präsident hier zu Bett.

Aber es geschah ihm, wie er es gedacht hatte: der Schlaf wollte nicht kommen und quälend reihten sich die Minuten an einander. Er hörte es zwölf, dann wieder halb schlagen. Plötz-

Landesbibliothek Oldenburg

Großherzog von Oldenburg. Die Tagespolitik wurde in der Antwort nicht berührt. Um 3 Uhr führte ein Extrazug die Theilnehmer nach Oldenburg zurück.

Leipzig, 24. Mai. In der heutigen zweiten Plenarversammlung der Allgemeinen deutschen Lehrerversammlung hielt Kreisschulinspektor Scheerer-Worms einen Vortrag über die Simultanschule in ihrer Eigenschaft als Schule der Zukunft. Trotzdem die für die Simultanschule eintretenden Thesen des Referenten vielfachen Widerspruch fanden, wurden sie doch von der Mehrheit der Versammlung genehmigt ein weiterer Beschluß stimmte der Vereinigung des Allgemeinen deutschen Lehrertages zu. Morgen findet die letzte Plenarversammlung statt.

Zur Wahlbewegung.

Köln, 25. Mai. Der „Köln. Volksztg." wird aus Münster gemeldet: Herr v. Schorlemer-Alst erläßt nebst westfälischen Landwirthen einen Wahlaufruf, worin er die Aufstellung einer besonderen Kandidatur und für die Vertheidigung der Grenzen ein hinreichend starkes Heer verlangt.

Ausland.

Bruck, 25. Mai. Gestern Morgen ist der Kaiser zur Besichtigung des Lagers hier eingetroffen. Im Gefolge des Kaisers befinden sich die Militärattachés von Deutschland, Frankreich, Italien, Rußland, Spanien und Rumänien.

Mailand, 25. Mai. In Imola umstellten mehrere hundert Arbeiter unter Drohungen das Rathhaus, sodaß der Bürgermeister militärische Hülfe fordern mußte, welche die Ruhestörer mit dem Bajonnett auseinandertrieb.

Moskau, 25. Mai. Die Kaiserliche Familie ist gestern Nachmittag 5 Uhr wohlbehalten hier eingetroffen.

Bukarest, 25. Mai. Königin Natalie ist hier eingetroffen und vom König Karl am Bahnhof empfangen worden.

Chicago, 25. Mai. Die Vertreter von 17 an der Weltausstellung theilnehmenden Staaten haben das Abkommen unterzeichnet, daß sie die Ausstellungsgegenstände ihrer Staaten von der Preisbewerbung ausschließen würden, falls das System der Preisvertheilung durch eine Jury nicht angenommen würde. Die Kommission für die Preisvertheilung, deren Vorsitzender Body Thatcher ist, will dagegen, daß ein Sachverständiger der Kommission einen Bericht unterbreitet, auf Grund dessen die Zuerkennung der Preise erfolgen soll. Unter den obigen 17 Staaten befinden sich Deutschland, England, Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Dänemark, Italien, Rußland, Japan, Portugal, Spanien, Schweden, die Schweiz, Belgien und Britisch-Guyana.

Marine.

Wilhelmshaven, 25. Mai. S. M. Tpbte. „S 2", „S 6" und „H 1" sind laut telegraphischer Meldung gestern Nachmittag in Norderney eingetroffen und beabsichtigen heute Morgen wieder von dort in See zu gehen. — Mar.-Zahlmstr. Fichtner hat einen 4wöchentlichen Urlaub nach Oldenburg angetreten. — Mar.-Bauführer Reitz ist zu einer militärischen Uebung beim Garde-Pionier-Bataillon nach Berlin einberufen. — Lt. z. S. Briegleb ist zum Antritt seines Kommandos als 1. Offz. S. M. Av. „Wacht" nach Kiel abgereist. — Mar.-Intendantur-Rath Mauve ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat die Geschäfte des Mar.-Intendant i. V. übernommen. — Korv.-Kapt. da Fonseca-Wollheim ist vom Urlaub zurückgekehrt.

— Durch A.-K.-O. vom 20. d. M. ist der Hauptmann Kollewe à la suite der Marine und kommandirt bei dem K.-M.-A. zum überz. Maj. und der Premlt. Black-Swinton vom II. Seebataillon zum überz. Hauptm. bef. — Durch A.-K.-O. vom 22. d. M. ist Folgendes bestimmt: Es sind befördert: Die Lts. z. S. Jacobs, Strohmeyer zu Kptlts., die Ults. z. S. Fuchs Jacobi u. Dyes zu Lts. z. S., die Seekadetten Goetze, Siemens, Fielitz, Widemann, Retzmann, v. Schönberg, Ewers, Seebohm, v. Kiltzing, Schade, Hoffmann I, Reiche, Dominik, Wurmbach, Maurer, Stoelzel, v. Schwarz, Beue, Zembsch, Schultze I, Lebahn, Prasse, Förster, Schirmacher, Lüdecke, v. Lessel, Rößler, Richter, Eberius, v. Hornhardt, Kühne, Schönfeldt, Kettner, Berger, Meidinger, Frhr. v. Müffling, Erdmann, v. Leugerke, Rosenstock v. Roeneck, v. Meuron, Frielinghaus, Gygas und Boland I zu Ults. z. S. unter Vorbehalt der Patentirung.

— Kiel, 25. Mai. S. K. H. Prinz Leopold von Bayern trifft am 28. abends hier ein, um der während der darauf folgenden Tage stattfindenden Inspizirung durch den Stationschef, Vizeadmiral Knorr, beizuwohnen. Der Empfang findet auf dem Bahnhof durch den Stationschef und den Stadtkommandanten statt. Zur persönlichen Dienstleistung bei dem Prinzen ist der Korvkpt. Du Bois, Führer der 2. Abth. I. Matr.-Div., kommandirt. S. K. Hoheit wird während seines Hierseins, das voraussichtlich bis zum 31. d. M. dauert, sein Quartier im Hotel „Germania" nehmen. (N.-O.-Z.)

— Berlin, 24. Mai. Der Chef des Stabes des Ober-Kommandos der Marine, Kapt. z. S. Tirpitz, sowie der Abtheilungs-Vorstand im Ob.-Komdo., Korv.-Kapt. Breusing, haben sich zur Beiwohnung der durch den Chef der Manöverflotte vorzunehmenden Inspizirung der Schiffe dieser Flotte nach Kiel begeben.

— Athen, 25. Mai. Der König und die Königin besichtigten heute das französische Geschwader und nahmen an Bord des „Formidable" das Diner ein.

Lokales.

Wilhelmshaven, 26. Mai. Die Taufe der Kreuzerkorvette „J" auf der Schichauschen Werft zu Danzig wird der Ober-Werftdirektor, Kapt. z. S. Graf v. Haugwitz am 31. Mai Nachmittags vornehmen. Se. Maj. der Kaiser wird dem Stapellauf beiwohnen und später allerhöchstsich an Bord der „Kaiserin Augusta" — welche morgen von Plymouth dahin in See geht — begeben bezw. dieselbe besichtigen.

Wilhelmshaven, 25. Mai. Aus London wird Folgendes gemeldet: Im königlichen Yachtklub verlautet, Kaiser Wilhelm werde auch in diesem Jahre dem Wettsegeln bei Cowes beiwohnen, an dem darauf folgenden Diner der Klubmitglieder werden auch der Prinz von Wales und der Herzog von Connaught theilnehmen.

Wilhelmshaven, 26. Mai. Kapt.-Lieut. Truppel vom Reichs-Marine-Amt ist in dienstlichen Angelegenheiten hier eingetroffen.

Wilhelmshaven, 26. Mai. Die Außerdienststellung S. M. S. „Leipzig" wird nächste Woche erfolgen.

Wilhelmshaven, 26. Mai. S. M. Torpedodivisionsboot „D 2" ist heute Vormittag im 2. Helling der Kaiserl. Werft gedockt worden.

Wilhelmshaven, 26. Mai. Die diesj. Lokalrevision der Garnisonanstalten wird durch den Abg. der Intendantur, dem Int.-Rath Dr. Anderson in nachstehender Reihenfolge abgehalten werden: 1. Garnisonort Cuxhaven: Am 31. Mai 10 Uhr Baracke Grimmerhörn, Schießstand. 2. Garnisonort Lehe: Am. 1. Juni Schwimmanstalt, am 2. Forts Brinkamahof I und II, Pulverhauswache, Schießstände, am 3. Forts Langlütjen I u II, am 6. Juni 10 Uhr Kaserne. 3. Garnisonort Wilhelmshaven: Am 8. Juni Forts Marienfiel, Schaar, Rüstersiel, am 9. Juni 9 Uhr Werftkaserne., am 10. 9 Uhr Hafenkaserne und Fort Heppens, am 12. Juni 9 Uhr große Kaserne, am 13. Juni 9 Uhr Gerichts- und Arrestgebäude, 10 Uhr prov. Kaserne, 11 Uhr Stadtkaserne, am 14. Juni 9½ Uhr Schwimmanstalt, 10 Uhr „Bismarck" und „Gazelle", am 15. Juni 9 Uhr prov. Kaserne 4, am 17. Juni 9 Uhr Kirche, am 19. Juni 9 Uhr Lazareth in Wilhelmshaven.

Wilhelmshaven, 26. Mai. Bei der II. Matr.-Division sind z. Z. wieder ehemalige Einjährig-Freiwillige zur Reservistenübung eingezogen bezw. leisten eine Uebung zur nachträglichen Erlangung der Befähigung zum Reserveoffizier ab. Dieselben sind auf S. M. S. „Friedrich der Große" und Schiffen des Uebungsgeschwaders eingeschifft worden.

Wilhelmshaven, 26. Mai. Heute Morgen trat die aus dem Magistrat und 4 Bürgervorstehern gebildete Kommission behufs Neuwahl eines Beigeordneten zusammen. Von den 8 abgegebenen Stimmen entfielen 4 auf Herrn Rathsherrn Lohse und 4 auf Herrn Dr. Dithmar. Die Entscheidung liegt in den Händen des Herrn Landraths.

Wilhelmshaven, 26. Mai. Von der Königl. Preußischen Landes-Aufnahme (Kartographische Abtheilung) ist soeben Meßtischblatt 1018 (Wilhelmshaven) herausgegeben worden. Die Karte dürfte gerade für die Leser unseres Blattes von besonderem Werthe sein. Die von der Königlichen Landesaufnahme bearbeiteten und herausgegebenen Karten sind zweifellos die zuverlässigsten ihrer Art, auch hinsichtlich ihrer technischen Ausführung stehen sie über allen ähnlichen Werken. Der Preis ist ein mäßiger.

Wilhelmshaven, 26. Mai. Die „Voss. Ztg." schreibt: Die Reform des höheren Schulwesens in Preußen, das Ergebniß der Thätigkeit der sogenannten Siebenerkommission, ist ins Werk gesetzt worden. Allein die Sache hat in der praktischen Ausführung große Schwierigkeiten gemacht und die Durchführbarkeit ist in manchen grundsätzlichen Fragen denn doch fraglich erschienen. Man ist schon jetzt zu der Einsicht gelangt, daß man vielfach nicht ohne Anlehnung an die bisherige Methode vorwärts kommen kann. Ueberraschende Erfahrungen hat man mit der neuen Prüfung zur Erwerbung des Berechtigungsscheines für den Einjährig-Freiwilligen Dienst vor der Versetzung nach Obersecunda gemacht. Der Prozentsatz der Durchgefallenen überstieg alle Erwartungen und führte zur Entsendung einer Abordnung von Schulmännern an den Kultusminister, der indessen lediglich anheimgab eine milde Handhabung der Vorschriften walten zu lassen.

Wilhelmshaven, 26. Mai. Beim „Vater Philipp" in der Lindenstraße in Berlin — so heißt bekanntlich das dortige Militärgefängniß — logirt seit einigen Wochen ein älterer Herr, der sich fast den ganzen Tag über an einem offenen Fenster des ersten Stockwerkes aufhält und der durch sein graues Haar und seinen grauen Vollbart den Passanten auffällt. Die Veranlassung zu seiner Gefangenschaft liegt weit zurück, denn sie ist ein Nachspiel einer vor 22 Jahren abgeschlossenen militärischen Laufbahn. Der Gefangene ist der jetzt 53 Jahre alte ehemalige Marineoffizier Schmiedecke, der nach Beendigung des deutsch-französischen Krieges um seinen Abschied eingekommen war; er wartete aber damals die bezügliche Kabinetsordre, welche ihm die Entlassung bringen sollte, nicht ab, sondern wanderte in der sicheren Voraussetzung, daß sein Entlassungsgesuch den gewöhnlichen Geschäftsgang nehmen werde, wohlgemuth nach der neuen Welt aus. Sein Unglücksstern wollte es aber anders. Das Gesuch enthielt einen kleinen Formfehler und kam zurück, als der Offizier nicht mehr aufzufinden war. Nun wurde er für fahnenflüchtig erklärt und verfolgt, ohne daß er eine Ahnung davon hatte. Nach verschiedenen Irrfahrten war er in Newyork seßhaft geworden und hatte ein Geschäft mit Zeichenmaterialien etablirt. Dabei erwarb er ein hübsches Vermögen und erfuhr, als ihn die Sehnsucht nach seinem Vaterlande erfaßte, daß er wegen Fahnenflucht gesucht werde. Sofort trat er die Reise nach Deutschland an und stellte sich der Militärbehörde. Seit dem 4. v. Mts. sitzt er beim „Vater Philipp" und hat auf den Antrag um Haftentlassung einen abschlägigen Bescheid erhalten. Inzwischen ist er von einem Kriegsgericht in Wilhelmshaven zu sechs Monaten Festungshaft verurtheilt worden. Da das Ergebniß aber durch den Kaiser noch nicht bestätigt worden ist, so hofft Sch. mit Zuversicht auf Begnadigung.

m Bant, 26. Mai. Heute Mittag mit dem 1 Uhr Zuge traf die gerichtliche Kommission hier ein, um die Leiche des ermordeten Schlossers N. zu besichtigen. Die Leiche war am gestrigen Abend in die, während der Cholerazeit eingerichtete Baracke gebracht. Auch der Mörder J. wurde kurz vor Ankunft des Zuges mit geschlossenen Händen durch die hier stationirten Gensdarmen zur Leiche geführt, um der Sektion beizuwohnen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

s Oldenburg, 25. Mai. Das oldenburgische Infanterie-Regiment begiebt sich am 7. k. M. nach der Lüneburger Haide, um auf dem dort vom Fiskus angekauften Schießplatze beim Dorfe Munster Schießübungen abzuhalten. Am 29. August zieht das Regiment ins Manöver nach Hameln.

k Aurich, 25. Mai. Geschworenenliste für die am 19. Juni beginnende Schwurgerichtssession: Professor Dr. Karl Börgen-Wilhelmshaven, Landwirth Röbe E. Siebels-Werdumer-Altengroden, Banquier Heinrich Kappelhoff-Emden, Kaufmann Peter Huismanns-Leer, Landwirth Weert Loets-Velde, Kaufmann Gerhard Rehbock-Leer, Landwirth Heinrich Heiken Voß-Hillmersburg, Landwirth Fritz Metjer-Heintzpolder, Zimmermeister Johann B. Theilen-Emden, Landwirth Heze Iderhoff-Pilsum, Landwirth Heinrich Hinrichs Groenewold-Aurich-Oldendorf, Rentier Johann Bernhard van Scharrel-Midlum, Kaufmann U. G. Wiemann-Leer, Landwirth Uesse Tammenga-Elsinghusen, Droguist Johann Bruns-Emden, Landwirth Heinrich Jütting-Barge, Kaufmann Christian Andree-Esens, Fabrikant Eduard Rosenboom Norden, Landwirth Hero Kock-Holte, Landwirth Berend Rigts-Wirdum, Landwirth Eimo Reinhard Reinders-Bettenwarfen, Landwirth Rüdiger Loesind-Bunde, Buchhalter Karl Meyer-Leer, Kaufmann Friedrich G. Janßen-Emden, Kaufmann Gustav Boltes-Leer, Oberlehrer Karl Burchardi-Emden, Fabrikbesitzer Peter Boekholt-Bingum, Kaufmann Lammert Lühring-Leer, Landwirth Evert Reins-Ditzumerhammrich, Landwirth Peter Gerjets Lottmann-Westeraccum.

Papenburg, 24. Mai. Bei dem gestern in der Gegend von Cluse niedergegangenen Unwetter schlug der Blitz in dem Dorfe Neubörger in das Haus eines dortigen Landwirths und zündete. Die Kinder konnten noch mit knapper Noth gerettet werden, die Frau dagegen kam in den Flammen um. Man fand den völlig verkohlten Leichnam später unter den Trümmern.

Helgoland, 23. Mai. In der Nacht auf Sonnabend hat sich an der Nordseite der Insel ein schwerer Unfall zugetragen, welchem zum Glück kein Menschenleben zum Opfer gefallen ist. An der gedachten Seite ist man nämlich damit beschäftigt, die steile Felsenwand durch starke Mauerwerke gegen den Einfluß der See zu schützen. Die Arbeiter, etwa 40 an der Zahl, hatten die Arbeiten zum Grundlegen des Mauerwerks bereits fertig gestellt, als sich in der erwähnten Nacht neben der Arbeitsstätte eine ungeheure Steinmasse — dieselbe wird auf mehrere hundert Tons geschätzt — loslöste und die Arbeitsstätte verschüttend auf den Strand hinunterstürzte. Hart am Rande des Felsenabhanges der Insel stehen zwei Häuser, deren Lage durch etwa noch folgende Stürze gefährdet erscheint. Im Laufe des Sonnabends fand behördlicherseits eine Besichtigung der Unfallstätte statt.

Professor Robert Koch über die Cholera.

Professor Robert Koch veröffentlicht soeben in der „Zeitschrift für Hygiene und Infektionskrankheiten" eine Abhandlung über die Cholera unter dem Titel: „Ueber den augenblicklichen Stand der bakteriologischen Choleradiagnose."

Koch spricht in seiner Abhandlung zunächst im Allgemeinen über die Diagnose der asiatischen Cholera, über ihre Schwierigkeiten und über ihren Werth und beschreibt dann genau das Verfahren, welches augenblicklich im Institut für Infektionskrankheiten zur Erkennung der Cholerabacillen angewendet wird. Die Möglichkeit, die Cholera bakteriologisch zu diagnostiziren, beruht auf dem steten Vorkommen eines bestimmten, wohlcharakterisirten Bakteriums, des sogenannten Kommabacillus, in den Entleerungen jedes an echter Cholera Erkrankten. Obwohl das ständige und ausschließliche Vorkommen dieses Bacillus bei asiatischer Cholera von verschiedenen Seiten zunächst bestritten wurde, so haben die Erfahrungen bei Epidemien in allen Theilen der Welt in den letzten Jahren die Richtigkeit der Koch'schen Ansicht bewiesen.

In jedem Falle also, wo man die Cholerabakterien findet, muß asiatische Cholera vorhanden sein, und deswegen ist in zweifelhaften Fällen ihr Nachweis von der größten Bedeutung. Denn ein einzeln auftretender Fall von Cholera ist nach seinen klinischen Symptomen nicht ohne Weiteres zu erkennen. Aehnliche Symptome kommen auch der Cholera nostras, der Kindercholera und gewissen Vergiftungen zu. Nun sind aber gerade die einzelnen Fälle, wie sie am Anfang und Ende einer Epidemie auftreten, von der größten Wichtigkeit, damit sie so schnell wie möglich für

---

lich zuckte er zusammen. Was war das? Ging in seiner Nähe nicht eine Thür? Oder tönte in der Stille der Nacht das Geräusch von den Dienstboten im Souterrain nur so deutlich zu ihm empor? Es mußte gleich Eins schlagen und um diese Zeit schliefen ja die Leute längst. Und doch — der Kammerdiener würde aufgeblieben sein, weil er immer noch darauf gewartet hatte, daß sein Herr nach ihm klingele. Jetzt mochte er sich aber endlich davon überzeugt haben, daß er nicht mehr verlangt würde und begab sich nun ebenfalls zur Ruhe. Hiermit gab sich der Präsident zufrieden. Nach einer Weile wiederholte sich jedoch das Geräusch, und jetzt war es ihm, als käme es aus seinem Studirzimmer. Nun wurde ihm die Sache doch auffällig. Behutsam erhob er sich, hüllte sich in seinen Schlafrock und nachdem er ein Licht entzündet, griff er nach dem Revolver, der über dem Bette hing. Leise — vollständig geräuschlos auf den weichen Teppichen, mit denen die Fußböden sämmtlicher Räume im Steindorf'schen Hause bedeckt waren, durchschritt der Präsident die Gemächer, welche ihn von dem Studirzimmer trennten. Steindorf war sonst eine durchaus furchtlose Natur, und doch bemächtigte sich seiner, während er so dahinschlich, eine eigenthümliche Angst, der große, kraftvolle Mann fühlte sein Herz klopfen. Ja, dem Freidenker war es in diesem Augenblick, als müsse ihm etwas Unnatürliches, eines jener Dinge begegnen, von denen es heißt, „daß sich unsere Schulweisheit nichts von ihnen träumen läßt."

Verschiedene Male hemmte er seine Schritte. Als er dann aber die Thür des Studirzimmers erreicht und trotz der dicken Portiere, die sich noch vor der Thür befand, deutlich hörte, wie da drinnen ein Schlüssel gedreht wurde, nicht an dem Ausgang zum Korridor, sondern an irgend einem Möbel, das sich im Gemach befand, hob er die Waffe und riß die Thür auf.

Einen Moment stand er wie erstarrt. Ja, so entsetzt schien dieser Mann, daß ihm der Revolver aus der Hand fiel. Derselbe entlud sich dabei, und die Kugel fuhr in den Fuß des Bücherschrankes.

„Herr mein Gott!" schrie in diesem Augenblick eine weibliche Stimme. Und während eine Anzahl kleiner Schlüssel klirrend zu Boden fiel, erhob sich in dem matten Licht der auf dem Schreibtisch stehenden Nachtlampe eine dicht in ein Tuch gehüllte weibliche Gestalt. Dieselbe war fraglos bemüht gewesen, ihre mitgebrachten Schlüssel an dem Schlosse eines der Geheimfächer des Diplomatentisches zu probiren, als der Präsident plötzlich in das Gemach trat.

„Erbarmen, Erbarmen, Theurer, Geliebter!" schrie die Elende, „verurtheile mich nicht ungehört, denn —" sie unterbrach sich. Den Mund geöffnet starrte sie auf die wankende Gestalt des Präsidenten.

„Er stirbt — er stirbt!" stöhnte sie aber, als Steindorf plötzlich mit leisem Aechzen zu Boden sank. Sein Gesicht hatte eine bläuliche Färbung angenommen, und die Augen traten ihm weit aus ihren Höhlen.

Seine Blicke aber hafteten in unnatürlichem — fast wildem Ausdruck an der Erscheinung der Einbrecherin, in welcher er trotz des verhüllenden Tuches die Majorin erkannt.

„Was thun?" flüsterte Natalie, während sie sich zitternd von der regungslosen Gestalt des vom Schlage Getroffenen wandte. „Es giebt nur einen Weg," hauchte sie, „ich muß ihn seinem Schicksal überlassen und mich flüchten. Nur fort, so schnell als möglich fort."

Die Majorin preßte die Hände auf die Brust, als empfände sie dort einen quälenden physischen Schmerz. Trotz der Schminke auf ihren Wangen erschien Natalie in diesem Augenblick fast greisenhaft. Einen Moment stand sie starr. Dann beugte sie sich rasch, um die vorher ihrer Schürze entfallenen Schlüssel aufzuheben. Kaum aber hatte sie dieselben zusammengerafft, so wandte sie sich flüchtigen Fußes zur Thür. Ohne sich noch einmal nach der am Boden liegenden Gestalt umzusehen, verließ sie jetzt das Gemach und trat auf den Korridor hinaus. Nur mit Aufgebot ihrer ganzen Willenskraft vermochte sie die Treppe hinaufzusteigen, um in ihre eigenen Zimmer zu gelangen. Hier erst athmete sie auf. Sie besann sich keinen Augenblick, sondern packte in aller Eile ihre kostbarsten Habe in ein kleines Handköfferchen. Dann rüstete sie sich zur Reise. Aber während sie ihre Toilette machte, sprach sie mit zuckenden Lippen immerfort vor sich hin. Zuerst fragte sich die bis zum Wahnsinn erregte Frau wieder und immer wieder, wie es möglich geworden, daß der Präsident sie überraschen konnte, trotzdem sie ihm doch die gehörige Quantität ihres Schlafmittels in den Wein gemischt. Daß sich Herr von Steindorf gerade heute zu Bett begeben haben könne, ohne einen Tropfen von seinem Liebligstrunk zu schlürfen, ahnte sie nicht. — Dann aber wandte Natalie ihre Gedanken erneuert zu Brian und flüsterte ängstlich:

„Ob er nach meiner Spur forschen wird, wenn er erfährt, daß ich flüchtig geworden bin, ohne ihn in den Besitz der verlangten Summe gesetzt zu haben? Vielleicht. Aber ich werde dafür sorgen, daß er mich nicht findet. Noch weiß ich freilich kaum, wohin ich mich wenden soll. Doch das steht fest, ich werde einen Ort finden, wo mich diese spießbürgerlich denkenden Menschen nicht vermuthen sollen."

Endlich hatte sich die Unselige vollends gerüstet. In ihren langen Mantel gehüllt — ein Spitzentuch um den Kopf gewunden, das Köfferchen in der Hand — verließ sie die Wohnung. Als sie den Korridor betrat und an der Thür vorüberschlich, hinter der die Tochter des Hauses ruhte, blieb sie einen Moment stehen und ballte die Hände.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

die Umgebung unschädlich gemacht werden können. Beginn und Ende der Epidemie in einem Orte aber bilden das eigentliche Feld der bakteriologischen Diagnose. „Beginn und Ende der Lokalepidemie ließen sich früher fast nie mit der nöthigen Sicherheit erkennen. Sie waren gewissermaßen verschleiert, so daß man wohl die groben Linien der eigentlichen Epidemie verfolgen konnte, aber nach dem Anfange und Ende zu in der Regel den Faden verlor. Daher kam es denn auch, daß man mit den Maßregeln bei Beginn des Seuchenausbruches zu spät kam und beim Nachlassen derselben die Hände viel zu früh in den Schooß legte. Jetzt ist dies wesentlich anders geworden. In dem vielverschlungenen Netze, welches die Cholera in ihren Wegen und bei ihrer Ausbreitung bildet, bleiben uns nur noch vereinzelte Fäden verborgen. Alles Uebrige liegt bis zu den kleinsten Ausläufern hier klar und deutlich vor unseren Blicken. Jetzt erst sind wir im Stande, der Seuche auf Schritt und Tritt entgegenzutreten und sie gerade dann zu bekämpfen, wenn sie gering und schwach ist, also in dem Zeitpunkte, in welchem die Aussicht auf Erfolg am größten ist; und von welchem bedeutenden Nutzen diese Art der Choleraprophylaxis ist, welche sich gegen die einzelnen Fälle richtet, hat der bisherige Verlauf der Epidemie in Deutschland in unzweifelhafter Weise erkennen lassen."

Um den Werth der bakteriologischen Diagnose vollständig ausnutzen zu können, fordert Koch nun, daß sie schnell und sicher auszuführen ist. Schnell, weil die Verzögerung der vorbeugenden Maßregeln auch nur um einen Tag oft das schwerste Unheil herbeiführen kann; sicher, damit auch jene leichten Fälle erkannt werden können, welche kaum merkbare Andeutungen von Krankheitssymptomen zeigen und nur durch das Vorhandensein der spezifischen Bacillen als Cholera erkannt werden.

Aber selbst für einen geübten Bakteriologen dauert es immerhin gewöhnlich zwei Tage, bis die Diagnose mit absoluter Sicherheit fixirt ist. Von größtem Werthe mußte es daher sein, diese Zeit zu verkürzen, und die Bestrebungen der Bakteriologen in dieser Richtung sind nicht ohne Erfolg geblieben und haben zu einer wesentlichen Verbesserung der Methode geführt.

Ueber die Erfindung der Verbesserungen äußert sich Koch in seiner bescheidenen Weise: „Es haben Viele daran geholfen, der Eine hat ein Scherflein, der Andere einen größeren Theil dazu beigetragen," obwohl zweifellos ihm das bei weitem größte Verdienst um den Ausbau der Methode zuzuschreiben ist. Koch schildert nun das Verfahren, wie es im Institut für Infektionskrankheiten zur Diagnose der Cholera augenblicklich angewendet wird. Schon aus der mikroskopischen Untersuchung des Darminhaltes Cholerakranker kann in vielen Fällen innerhalb weniger Minuten die Diagnose auf Cholera gestellt werden, wenn die eigenthümlichen, gekrümmten Bakterien in großer Zahl und in einer gewissen charakteristischen Anordnung gefunden werden. Das ist etwa in der Hälfte aller Fälle zutreffend. Allerdings gehört zu dieser Art, die Diagnose zu stellen, eine große Uebung und Erfahrung. In den anderen Fällen, in denen die mikroskopische Untersuchung nicht ausreicht, muß man sofort wieder zum Kulturverfahren übergehen. Dieses nun ist in genialer Weise fast vollständig umgestaltet. Der Kern des neuen Kulturverfahrens beruht darin, daß man etwas von dem verdächtigen Material in eine Peptonlösung bringt und diese bei 37 Gr. C. hält. Sind dann auch nur sehr wenige Cholerabacillen vorhanden, so vermehren sie sich innerhalb 6 bis 12 Stunden ungemein rasch. Dabei steigen sie, lebhaft beweglich wie sie sind, in Folge ihres großen Sauerstoffbedürfnisses an die Oberfläche der Flüssigkeit und sammeln sich hier an, so daß sich unter Umständen ein deutlich sichtbares feines Häutchen bildet. Untersucht man nach 6 bis 12 Stunden ein Tröpfchen von der Oberfläche mikroskopisch, so findet man, wenn auch nur wenige Kommabacillen vorhanden waren, diese darin in ungeheuren Mengen. Man kann dann aus dieser Untersuchung oft schon mit Sicherheit die Diagnose auf Cholera stellen, also nach 6 bis 12 Stunden. Um ganz sicher zu gehen, entnimmt man von der Oberfläche der Flüssigkeit, welche gekrümmte Bakterien enthält, ein Tröpfchen und fertigt davon in der angegebenen Weise Gelatineplatten oder noch besser Platten von Agar-Agar. Hält man diese bei genau 22 Gr. C. oder die Agarplatten bei 37 Gr., so sind bei weiteren 10 bis 15 Stunden die Cholerabacillen, wenn sie vorhanden sind, zu charakteristischen Kolonien ausgewachsen, so daß selbst im schwierigsten Falle innerhalb 21 bis 27 Stunden die Diagnose gesichert ist.

Zum Schluß weist Koch darauf hin, daß durch zweckmäßige Vartirung dieses Verfahrens auch ganz vereinzelt Cholerabakterien, z. B. im Trinkwasser oder im Flußwasser, nachzuweisen sind. Nach den älteren Methoden war das nur durch besonderen Glückszufall möglich, weil das Wasser zu viel andere Bakterien enthält, welche die etwa vorhandenen wenigen Cholerabacillen zu rasch überwuchern. Es ist nun Koch hauptsächlich gelungen, die Cholerabacillen mit Hilfe des neuen Verfahrens während der Winter-Epidemie in Hamburg, Altona und Nietleben, im Elbwasser, in einem Brunnen bei Altona, auf den Rieselfeldern von Nietleben, im Saalewasser und in der Wasserleitung der Anstalt Nietleben nachzuweisen. Zur Kontrole wurde auch Wasser von nicht verdächtigen Orten untersucht, aber niemals gelang es, darin Cholerabacillen zu finden. Nur Gewässer, welche zu Choleraerkrankungen in Beziehung standen, ergaben ein positives Resultat, und nach dem Aufhören der Epidemie waren auch die Cholerabakterien aus den Wässern geschwunden. Wenn auch die ursächliche Rolle des Trinkwassers für die Entstehung der Cholera durch den ganzen Verlauf der Epidemien in Hamburg-Altona und in Nietleben zur Evidenz bewiesen war, so ist der direkte Nachweis der Bacillen doch einer der größten Triumphe der Koch'schen Methodik und geeignet, auch bei Jenen, welche bis dahin zweifelten, den Ansichten des großen Forschers über die Entstehung der Cholera Eingang zu verschaffen. Die Prinzipien aber, welche er nunmehr für die Diagnose der Cholera aufgestellt hat, geben ein größeres Gefühl der Sicherheit und werden es hoffentlich verhüten, daß es irgendwo in Deutschland zum Ausbruche einer größeren Epidemie kommt, wenn auch die Cholera in diesem Jahre wieder bei uns eingeschleppt werden sollte.

Vermischtes.

—* Berlin, 24. Mai. In der verflossenen Nacht hat der Diener H. am Garnisonkirchhof in der Hasenhaide anscheinend seine Geliebte erschossen und sich dann selbst eine Schußwunde beigebracht. Noch lebend wurde er nach dem Krankenhause gebracht. Da er noch nicht vernehmungsfähig ist, so hat die Persönlichkeit des Mädchens, deren Leiche dem Schauhause überwiesen worden ist, nicht festgestellt werden können, ebensowenig konnte der Beweggrund zur That ermittelt werden.

—* Der Name Johann Orth spielt gegenwärtig in Berlin eine Rolle. In der Nacht zum 14. d. M. wurde im Park der Nazarethkirche an der Ecke der Schul- und Müllerstraße ein Mann in krankem Zustande aufgefunden und durch das 57. Polizeirevier der Charitee zugeführt. Hier starb er am 19. d. M. In seinem Besitze wurde ein Brief mit der Aufschrift „Johann Orth" gefunden. Die Nachforschungen nach der Person des Todten, die bisher zu keinem Ergebniß führten, werden fortgesetzt.

—* Der abnehmende Sparsinn der Dienstboten. In einer größeren mecklenburgischen Stadt macht der Vorstand der dortigen Sparkasse auf die betrübende Erscheinung aufmerksam, daß die wohlthätige Einrichtung dieser Kasse namentlich und in auffälliger Weise heute immer weniger von den Dienstboten benutzt werde, wenn man auf frühere Zeiten zurückblicke. In der Mittheilung wird den Dienstherrschaften dringend empfohlen, bei dem Lohnzahlen den Dienenden die Rücklage eines entsprechenden Betrages für spätere Zeiten und etwaige Nothfälle warm ans Herz zu legen. Gleiche Zustände, namentlich Rückgang des Sparsinnes, sind seit Jahren auch in Hamburg bei den Sparkassen beobachtet worden. Wenn es nun auch immerhin eine Zahl solider und sparsamer Dienstboten giebt, die das Ihrige zu Rathe halten, so ist es doch zu beklagen, daß die Mehrzahl nur für den Tag lebt und wenig an die Zukunft denkt. Die Ursache liegt nicht zum Wenigsten in der Putzsucht, in der Neigung so vieler Dienstmädchen, es in der Kleidung der „Madame gleich zu thun". In sehr vielen Fällen haben die Dienstboten den Lohn längst vorweg, oder Vorschuß in Empfang genommen.

—* Schulpforta, 25. Mai. Bei der 350jährigen Jubelfeier der Landesschule in Pforta wurde der Festgottesdienst in der Anstaltskirche von dem Generalsuperintendenten Dr. Textor eröffnet. Ueber 600 Festtheilnehmer sind anwesend; das Wetter ist herrlich.

—* Tralee, 23. Mai. Als heute ein mit Schweinen beladener Eisenbahnzug, in dem sich auch zwei Wagen mit Passagieren befanden, den Berg Glenagolt, 11 Meilen von Tralee, hinabfuhr, verlor der Lokomotivführer die Gewalt über die Bremsvorrichtung. Infolge dessen stürzte die Lokomotive beim Passiren einer Brücke in den Fluß und zog 7 mit Schweinen beladene Wagen mit sich. Die Wagen stürzten aus einer Höhe von 40 Fuß in den Fluß. Der übrige Theil des Zuges entgleiste und wurde sehr schwer beschädigt. Der Lokomotivführer und 2 Heizer wurden getödtet, 11 Passagiere schwer verletzt.

—* Gothenburg, 23. Mai. Die Erkrankungen an den Pocken nehmen in bedrohlicher Weise zu. Die sechste Klasse des Gymnasiums wurde infolge Erkrankungen von Schülern aufgelöst. In den letzten Tagen sind 24 Fälle zur Anmeldung gekommen.

—* Drontheim, 15. Mai. Bei dem Brande eines von acht Familien bewohnten Hauses kamen zwei Frauen und drei Kinder in den Flammen um. Mehrere Personen erlitten schwere Brandwunden und andere, die zur Rettung aus den Fenstern sprangen, wurden schwer verletzt.

—* Madrid, 23. Mai. In Cuevas, Provinz Almeria, wurde gestern ein heftiges Erdbeben verspürt. Personen wurden nicht verletzt.

—* Athen, 23. Mai. Gestern Abend wurden hier zwei heftige wirbelförmige Erdstöße verspürt.

Litterariches.

„Waffen zum Wahlkampf" betitelt sich eine im Verlage von E. S. Mittler & Sohn soeben erschienene Broschüre, die sich insbesondere zur Massenvertheilung unter Diejenigen eignet, welche noch immer nicht einsehen wollen, theilweise wohl aber auch nicht einsehen dürfen, weil es der Parteipapst nicht erlaubt, daß die Bewilligung der Militärvorlage (Huene) nicht mehr und nicht weniger in sich schließt als die Sicherheit des Fortbestandes des deutschen Reiches. Die äußerst empfehlenswerthe Broschüre, deren Lektüre wir jedem unserer Leser wärmstens empfehlen, kostet nur 20 Pfg. Bei Massenbezug tritt eine bedeutende Preisermäßigung ein.

Verloosungen.

Ohne Gewähr.

Berlin, 25 Mai. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 188. Königl. Preuß. Klassenlotterie fielen: In der Vormittagsziehung: 1 à 30000 Mk. auf Nr. 86869. 2 Gewinne à 15000 Mk. auf Nr. 68859 149152. 1 Gewinn à 10000 Mk. auf Nr. 121834. 3 Gewinne à 5000 Mk. auf Nr. 7039 56358 86439. In der Nachmittagsziehung: 1 Gewinn à 30000 Mk. auf Nr. 34074. 1 Gewinn à 10000 Mark auf Nr. 2589. 1 Gewinn à 5000 Mk. auf Nr. 88637.

Briefkasten.

Nach Heppens. Wenn Sie ein alter Abonnent sind, werden Sie wissen, daß anonyme Zuschriften unbeachtet in den Papierkorb wandern.

Wilhelmshaven, 26. Mai. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.

	gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	103,90	107,45
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,—	100,55
3 pCt. do.	86,30	86,85
4 pCt. preußische consolidirte Anleihe	106,70	107,25
3½ pCt. do.	100,—	100,55
3 pCt. do.	86,30	86,85
3½ pCt. Oldenb. Consols	99,50	100,50
4 pCt. Oldenburg. Komminal-Anleihe	101,—	—
4 pCt. do. do. Stücke à 100 Mk.	101,25	—
3½ pCt do. do.	98,—	99,—
3½ pCt. Oldenb. Bodenkredit-Pfandbriefe (kündbar)	100,50	101,50
3½ pCt. Bremer Staatsanleihe	98,—	98,55
3 pCt Oldenburgische Prämienanleihe	127,60	128,40
4 pCt. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen	101,—	102,—
3½ pCt. Hamburger Staatsrente	97,80	—
4 pCt. Pfandbr. der Rhein. Hypoth.-Bank Serie 62—64	102,30	102,85
3½ pCt. Pfandbriefe der Rhein. Hypothekenbank	96,45	97,—
4 pCt Pfandbr. d. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank 1905 nicht auslosbar	103,05	103,60
Wechs. auf Amsterdam kurz für Guld. 100 in Mk.	168,45	169,25
Wechs. auf London kurz für 1 Lstr. in Mk.	20,42	20,52
Wechs. auf New-York kurz für 1 Doll. in Mk.	4,16	4,21

Discont der Deutschen Reichsbank 4 pCt.
Darlehnszins unserer Bank 4½ %.

Meteorologische Beobachtungen

des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Beobachtungs-Datum.	Zeit.	Luftdruck (auf 0° reducirter Barometerstand) mm	Lufttemperatur. 0 Cels.	Höchste Temperatur der letzten 24 Stunden 0 Cels.	Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden 0 Cels.	Wind- (0 = still, 12 = Orkan) Richtung.	Wind- Stärke.	Bewölkung (0 = heiter, 10 = ganz bedeckt). Grad.	Form.	Niederschlagshöhe. mm
Mai 25.	2 h Mtgs.	760.2	18.2	—	—	W	2	10	cu	
Mai 25.	8 h Abds.	760.7	12.2	—	—	W	3	10	cu	
Mai 26.	8 h Mrgs.	760.8	11.0	19.3	7.5	NW	5	10	ni	

Kleiner Wetterbericht von Helgoland u. Borkum.

Freitag, den 25. Mai 1893.

Ort	Windrichtung	Windstärke	Wetterscala	Seegang
Helgoland	NW	mäßig	ganz bedeckt	mäßig bewegt
Borkum	NW	frisch	bedeckt	

Seidenstoffe direkt aus der Fabrik von **von Elten & Keussen, Crefeld,** also aus erster Hand in jedem Maaß zu beziehen. Man verlange Muster mit Angabe des Gewünschten.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Instandsetzung der Anlegebrücke und der Steinbahn zu Eckwarderhörne sollen **am Freitag, den 2. Juni d. J., Nachm. 5 Uhr,** in Hustede's Gasthaus zu Eckwarden an den Mindestfordernden verdungen werden.

Der Kostenanschlag liegt im Büreau des Unterzeichneten zur Einsicht offen.

Wilhelmshaven, den 25. Mai 1893.

Der Magistrat.
Oetken.

Holzverkauf.

Am **Freitag, den 2. Juni 1893,** sollen in der Königlichen Oberförsterei Friedeburg, Forstort Hopels, etwa:

Nadelholz,

120 Stämme III.—V. Kl. mit 57 fm, 6.20 Hundert Reiserholzstangen IV. bis VIII. Kl.,

öffentlich gegen Meistgebot verkauft werden.

Versammlung der Käufer in der Gastwirthschaft von Bohnens in Hopels. Beginn des Verkaufs pünktlich Vormittags 10 Uhr.

Der Königliche Oberförster.

Zu vermiethen

eine möbl. **Stube** mit separatem Eingang an einen Herrn.
Börsenstraße 36.

Verkauf.

Die Viehhändler Gebr. Bunk zu Wittmund lassen am

Mittwoch, den 31. d. Mts., Nachm. 2 Uhr anfgd.,

in der Behausung des Gastwirths Auhagen zu Sedan:

4 kräftige Arbeitspferde

2 Litthauer (egale Schimmel) 5 Jahre alt,

40—50 Stück große und kleine Schweine,

Butjadinger Race,

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.

Neuende, 24. Mai 1893.

H. Gerdes,
Auktionator.

Zu vermiethen

eine **Wohnung,** (5 Zimmer und Balkon, Wasserleitung und Zubehör.) Preis 500 Mk.
Gökerstr. 11.

Der von Herrn Subbert benutzte

Laden mit Wohnung

ist sofort anderweitig zu vermiethen.

Der Brodverkauf kann beibehalten werden.

Joh. Peper, Brodfabrik.

Zu vermiethen

eine elegant und comfortable eingerichtete **Wohnung,** Wohn- u. Schlafzimmer auf Wunsch noch mit Salon und Gartenveranda, Stallung, Wagengelaß, Burschengelaß.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zu vermiethen

ein fein möbl. **Balkon-Zimmer** mit schöner Aussicht.
Bahnhofstr. 9.

Der in meinem Hause Werftstraße 12 befindliche Laden mit Wohnung,

zur Zeit von Herrn Klempnermeister Müller bewohnt, wird zum 1. November frei. Miethpreis pro Jahr 458 Mk.

G. Müller,
Uhrmacher.

Zu vermiethen

auf sofort oder später eine möblirte **Wohnung** mit Burschengelaß.
Augustenstr. 6.

Zu vermiethen

eine **Oberwohnung,** bestehend aus 1 Stube, Kammer, Küche, Bodenkammer u. Kellerraum im Hause Bismarckstr. 6.

Näheres bei

J. R. Popken, Königstr. 50.

Zu vermiethen

ein freundl. möbl. **Zimmer.**
Kaiserstr. 71, III.

Zu vermiethen

freundl. **möblirtes Zimmer.**
Bismarckstraße 15.

Zu vermiethen

2 freundlich **möblirte Zimmer.**
Kasernenstraße 1.

Zu vermiethen

zum 1. Juni eine kleine **Wohnung** mit Wasserleitung.
Augustenstr. 6.

Zu verkaufen

eine milchgebende **Ziege.**
G. Warnken,
Neuenderaltengroden.

Preiswerth zu verkaufen

eine fast neue **Scheibenbüchse.**

L. Mösser Ww.,
Kasernenstr. 1.

Gesucht

zum 1. Juni ein schulfreier **Laufbursche.**

Meldungen in der Exped. d. Bl.

Ein Boot (Jolle),

6 Mtr. lang, mit vollem Inventar billig zu verkaufen.

Bruschke, Ulmstraße 3.

Gesucht

ein **Dienstmädchen** zum 1. Juni.
Altestraße 15.

Gesucht

auf sofort oder zum 1. Juni ein **Mädchen** von 14—16 Jahren für die Nachmittagsstunden.

Frau **Puff,** Hafenkaserne Nr. 41.

Gesucht

wegen Erkrankung ein ordentliches **Mädchen** mit guten Zeugnissen auf sofort oder zum 1. Juni.

Frau Sekretär **Both,**
Peterstr. 3.

Gesucht

ein **Mädchen** für den Nachmittag.
Gökerstr. 9, III, rechts.

Gesucht

ein tüchtiges sauberes **Mädchen.**

Frau Maschinist Benecke,
Hotel Prinz Heinrich.

Gesucht

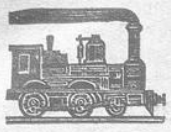
sofort ein **Schneidergeselle.**
J. Diehl, Sedan.

Zu vermiethen

eine freundliche **Wohnung.**
J. Diehl, Sedan.

Landesbibliothek Oldenburg

Oldenburgische Staatsbahn.



Von **Sonntag, den 28. Mai d. J.** an werden an den unten näher bezeichneten Sonntagen folgende regelmäßige und Sonderpersonenzüge zu ermäßigten Preisen gefahren:

Juni 4.	Juli 2, 16., 30. August 13., 27.	Juni 4. Juli 2., 16., 30. Aug. 13., 27.		Stationen.		Juni 4. Juli 2. 16. 30. August 13. 27.
Nr. 5.	Nr. 5a.	Nr. 7b.	Nr. 7.			Nr. 10a.
12.50	11.40	3.05	3.50	ab Wilhelmshaven	an	10 36
12.55	11.45	3.10	3.55	„ Bant	„	10 31
1.01	11.52	3.17	4.01	„ Mariensiel	„	10.24
1.11	12.05	3.16	4.09	„ Sande	„	10.16
1.19	12.14	3.37	4 18	an Ellenserdam	an	10.05
Nr. 204.	Nr. 204a		Nr 206a			Nr 209d
1.30	1.00	—	4.24	ab Ellenserdamm	an	9 51
1.41	1.11	—	|	„ Steinhausen	ab	|
1.50	1.20	—	4.40	an Bockhorn	„	9.35
Nr. 5.	Nr. 5a					Nr. 10a
1.20	12.15	3.38	—	ab Ellenserdamm	an	10.03
|	12.24	3 48	—	an Dangastermoor	ab	9 53
1.31	12 31	3.56	—	„ Varel	„	9 45
Nr. 214a	Nr. 214.	Nr. 216a.				Nr 219a.
1.50	12.45	4.10	—	ab Varel	an	9 39
1.57	12.52	4.17	—	„ Langendamm	ab	9 33
2.03	12.58	4.23	—	an Borgstede	„	9 26
2.09	1.04	4.29	—	„ Mühlenteich	„	9.20

Die **links** von den Stationsnamen stehenden Zeitangaben sind von oben nach unten, die **rechts** stehenden von unten nach oben zu lesen. Die Nachtzeiten von 6.00 Abends bis 5 59 Morgens sind durch Unterstreichen der Minutenziffern bezeichnet.

Für die vorstehenden Züge werden in Wilhelmshaven Rückfahrkarten II und III. Klasse zum Preise der einfachen Fahrt nach Varel, Mühlenteich und Bockhorn ausgegeben. Fahrkarten zu ermäßigten Preisen haben in anderen, als den vorbezeichneten Zügen keine Gültigkeit, gewöhnliche Fahrkarten berechtigen zur Fahrt in allen Zügen.

Oldenburg, den 14. Mai 1893.

Großherzogliche Eisenbahndirektion.

Schneidemühler
Pferdelotterie
Ziehung bereits **Sonnabend, 3. Juni,** Loose **à 1** Mark, 11 Loose **10** Mark. Loosporto und Gewinnliste 30 Pfg. extra.

Freiburger
Geldlotterie
à 3,00 Mk., 1/2 Anth. 1,75; 1/4 1 Mk., 5/4 verschied. Numm. 4,75 Mk.

Hannoversche / **Pommersche** } Silberlotterie à 1 Mk. Loose à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk.
empfiehlt
Leo Wolff, Königsberg i. Pr., Kantstraße 2.

Neue
Malta-Kartoffeln
empfiehlt
W. H. Renken.

Schönen ostfriesischen
Käse
à Pfd. 18 Pfennig
empfiehlt
H. Begemann.

Morgen, Sonnabend, steht der Motor **„Kamerun“**, Kapt. Meyer, bis Nachmittags 5 Uhr zu Lustfahrten bis Dykhausen zur Verfügung.

Näheres bei Herrn **Ernst Meyer,** rothes Schloß.

Zu kaufen gesucht
eine geräumige **Gig** oder **Kutter.**
Näheres in der Exped. ds. Blattes.

Geübte
Weiß-Näherinnen
sucht auf sofort
Louis Possiel,
Gökerstr. 16.

Ein junges Mädchen,
Bremerin, welches 3 Jahre im Auslande war, sucht Stellung in einer feinen Familie als Stubenmädchen. Off. u. M. an die Exped. d. Bl. erb.

Schloss Gödens.
Schöner Ausflugsort, Besichtigung des Schlosses gestattet.

Gasthof Steinmeyer,
in unmittelbarer Nähe des Schlosses mit geräumigem Garten, großem Saale und neugelegter Kegelbahn.

Prompte und reelle Bedienung. Bei Besuchen von größeren Gesellschaften vorherige Anzeige erbeten.

In 20 Minuten von Motorbootsstation Dykhausen zu erreichen.

Gegenwärtige Preise.
Coke:
pro 1 hl = 0,90 Mark.
Bei Abnahme von 50 hl in einem Posten 0,85 Mark.

Cokegrus:
pro 1 hl = 0,50 Mark.
Verwaltung der Gasanstalt
Wilhelmshaven.

Reste
von
schwarzer Kleiderseide
gebe ganz billig ab.
B. H. Bührmann.

Empfehle mich zur Anfertigung von
Damengarderoben
sowie zum **Ausbessern** derselben.
Gesine Renken, Bismarckstr. 11.

Wünsche eine Frau
zum Weißbrodaustragen.
H. Thaden, Bäckermstr., Bant.

Modes.
Ein junges Mädchen
(welches auch im Verkaufe thätig ist), sucht Stellung als tüchtige zweite Arbeiterin. Off. erbeten **B. Rehme,** Oldenburg, Gaststr. 28.

Krieger-Verein Kameradschaft,
Heppens, westl. Theil.

Fahnenweihe
am Sonntag, den 28. Mai,
verbunden mit 2tägiger Volksbelustigung.

PROGRAMM.

Sonntag, den 28. Mai:

12— 2 Uhr Empfang der auswärtigen Vereine; 2. Aufstellung der Vereine zum Abmarsch nach dem Weihplatze.

2 1/2 „ Fahnenweihe, nachdem Umzug durch die Straßen nach dem Festplatze.

3 1/2—5 1/2 „ Concert im Festzelte und Vereinslokal, nachdem Ball. Mitglieder der Vereine sind vom Entree frei.

8 „ Abbringen der Fahne nach dem Vereinslokale.

Montag, den 29. Mai, Nachm. von 3 Uhr ab:

CONCERT, nachdem Ball.

Absolut keine Nieten.
Ausschliesslich nur Gewinne.
Ottoman. 400 Frcs.-Loose, jährlich 6 Ziehungen.
Nächste Ziehung schon am 1. Juni.

Haupttreffer jährlich 3×600000, 300000, 60000, 25000, 20000, 10000 frcs. u. s. w.

Jedes Loos wird mit wenigstens 400 frcs. gezogen und in Gold à 72 % prompt bezahlt.

Niedrigster Gewinn im ungünstigsten Falle mindestens **baar 185 M.**

Monatliche Einzahlung auf ein **ganzes Loos nur 5 Mk. mit sofortigem Anrechte auf jeden Gewinn**
Das billigste aller Loose.

Gewinnlisten nach jeder Ziehung gratis. Aufträge durch Postanweisung erbeten.

J. Lüdeke, Staatsloose u. Effecten-Handlg. **Berlin W.-Zehlendorf.**
Reichsbank-Giro-Conto. Fernsprech-Amt Zehlendorf No. 7.

Agenturen werden vergeben.

Gesetzlich Geschützt
The Continental Bodega Company

Aelteste Bodega-Firma auf dem Continent hält ihre **Medicinalweine** ersten Ranges, sowie vorzügliche **Frühstücks-, Tisch- und Dessertweine,** als: **Portwein, Sherry, Malaga, Madeira, Marsala, Tarragona** 2c., sowie **Cognac** und **engl. Spirituosen** einem verehrlichen Publikum bestens empfohlen.

Alleinverkauf für Wilhelmshaven und Umgegend bei Herrn
P. F. A. Schumacher, Roonstrasse 81.

Rothenfelder
Badesalz in Säcken von 25 kg an à 20 Pfg. pro kg. (Säcke werden extra berechnet), in seiner Wirksamkeit unübertroffen, wird empfohlen von der **Badeverwaltung in Rothenfelde.**

Ruf's unübertroffener
Universalkitt
kittet alle zerbrochenen Gegenstände. In Wilhelmshaven bei **Arnold Gossel.**

Haben Sie
Sommersprossen?
Wünschen Sie zarten, weißen, sammetweichen Teint? — so gebrauchen Sie
Bergmann's Lilienmilch-Seife
(mit der Schutzmarke: „Zwei Bergmänner“) von Bergmann & Co. in Dresden.
à Stück 50 Pfg. bei: **W. Morisse.**

Mildebrandt's Vogelfutter sind die besten!

Empfehle meine
englische Drehrolle
den geehrten Hausfrauen zur fleißigen Benutzung.
Wwe. Guth,
Bismarckstr. Nr. 18, 1 Tr. hoch.

Selters-Wasser
in stets frischer Füllung empfiehlt
Rich. Lehmann,
Drogenhandlung u. Mineralwasserfabrik,
Bismarckstraße 15.

---

10 Mark Belohnung!
Das **Betreten** u. **Grasschneiden** auf den von mir gepachteten Ländereien an der Bismarckstraße nach Kopperhörn belegen, wird strengstens untersagt und obige Belohnung wird Demjenigen zugesichert, der mir die Kinder oder deren Eltern so anzeigt, daß ich sie gerichtlich belangen kann.

G. J. Harms,
Neuheppens, Neuestraße 17.

Bier!

Frhrl. v. Tucher'sches	16	Fl.	M.	3,00
Münch. Bürgerbräu	16	„	„	3,00
Beide Biere i. Champ.-Fl.	à	„	„	0,35
Feines Export-Bier	27	„	„	3,00
„ Lagerbier	36	„	„	3,00
Berliner Weißbier	20	„	„	3,00
Grätzer Bier	15	„	„	3,00
Doppel-Braunbier	36	„	„	3,00
Englisch Porter	à	„	„	0,50

Harzer Sauerbrunnen
(Theresienhöfer)
u. Selterwasser
empfiehlt
G. A. Pilling,
Kaiserstr. 69.

Zur Theilnahme an der **Fahnenweihe** des Kriegervereins „Kameradschaft“, Heppens, westl. Theil, versammeln sich die Kameraden am
Sonntag, den 28. d. Mts., Nachm. 12 1/2 Uhr,
im Vereinslokale. Das Tambourcorps wird ersucht, vollzählig zu erscheinen.

Der Vorstand.

Verein für Geflügelzucht
in Bant.
Sonnabend, den 27. d. Mts., Abends 8 Uhr:
Versammlung
im Banter Schlüssel.
Zahlreiches Erscheinen dringend erforderlich.

Der Vorstand.

Bürgerverein, östl. Theil Heppens.
Sonnabend, 27. Mai, Abends 8 1/2 Uhr:
Versammlung
im Saale des Herrn Sadewasser.

Der Vorstand.

Leichte
Sommer-Jakets
für Herren pro Stück 1,25.
B. H. Bührmann.

Todes-Anzeige.
Kaum sind 4 Wochen vergangen, wo wir am Grabe unseres Sohnes Carl standen, und schon wieder hat es Gott gefallen unsern Sohn
Heinrich
im Alter von 4 Monaten und 6 Tagen zu sich zu nehmen.
Um stilles Beileid bitten die tiefbetrübten Eltern
C. Buss und Frau
nebst Familie.
Wilhelmshaven, 26. Mai 1893.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 30. d. Mts. vom Sterbehaus, Marktstr. 18, aus statt.

Todes-Anzeige.
Es hat dem Herrn gefallen, auch unsere Tochter und Schwester
Adele
im zarten Alter von etwa 2 Monaten zu sich zu nehmen, nachdem ihre Mutter vor etwa 4 Wochen ihr im Tode vorangegangen ist.
Dies zeigen allen Freunden und Bekannten tiefbetrübt an
Wilhelmshaven, 25. Mai 1893.
J. E. Kleen u. Kinder.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Marktstraße Nr. 29, aus statt.

Todes-Anzeige.
Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, am Donnerstag Abend unser liebes zartes Töchterchen
Elisabeth
im Alter von 3 Monaten zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Dieses zeigen tiefbetrübt an
E. Hagemeier und Frau nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Montag, Nachmittag um 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Danksagung.
Für die herzliche Theilnahme bei dem Ableben meiner lieben Frau und unserer guten Mutter, sowie für das zahlreiche Gefolge bei der Beerdigung, wie auch für die reichen Kranzspenden sagen unsern tiefgefühlten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen:
W. Apel, Schuhmachermstr.
R. Lerche, Wachtmeister, und Frau.

Redaktion, Druck und Verlag von Th. Süß, Wilhelmshaven. (Telephon Nr. 16).

Landesbibliothek Oldenburg